

**Augenblick mal**  
**August 2014**  
MARTIN OSTERMANN

Sonntag, 10.08.2014  
Der Name Laurentius

Namen sind oft Zeitansagen. Kennen sie z.B. jemanden, der ‚Laurentius‘ oder einfach ‚Laurens‘ heißt? Wahrscheinlich sind das nur sehr wenige Personen, obwohl Laurentius über viele Jahrhunderte zu den bekanntesten Heiligen zählte und bis heute in Rom in einem Atemzug mit Peter und Paul genannt wird. Laurentius, dessen Heiligengedenktag die Kirche heute am 10. August feiert, war Mitte des dritten Jahrhunderts einer der sieben Diakone der Christengemeinde in Rom. Er war als Diakon vor allem für die Versorgung der Armen, zuständig. Deshalb hatte Laurentius auch Zugang zu den Ersparnissen und Spenden der Gemeinde. Der Überlieferung nach ließ ihn Kaiser Valerian verhaften, um zu erfahren, wo die römische Gemeinde ihr Geld verwahrte. Laurentius bat sich drei Tage Bedenkzeit aus. In diesen Tagen verschenkte er das ganze Gemeindevermögen an die Armen, so dass er nach drei Tagen vor dem Kaiser mit leeren Händen stand. Der ließ ihn daraufhin im Jahre 258 grausam hinrichten. An das gewünschte Geld konnte der Kaiser natürlich nicht mehr gelangen.

Mein Namensheiliger ist auch dafür berühmt geworden, dass er mit einem Armen geteilt hat. Manchmal stecken in Namen ja auch Lebensaufgaben. Einen schönen Sonntag wünscht Martin Ostermann aus Erfurt von der katholischen Kirche.

Montag, 11.08.2014  
Feiertage im Sommer: Fronleichnam

Sommerzeit ist Ferienzeit, aber keine Feiertagszeit. Feiertage, egal ob staatlich oder kirchlich, liegen im Winter, Frühjahr oder Herbst – aber nicht im Sommer. Das einzige kirchliche Fest, dass es ein bisschen in den Sommer hinein geschafft hat, ist der Tag Fronleichnam. Papst Urban IV. gebot am 11. August 1264 – also heute vor 750 Jahren – dass Fronleichnam als kirchliches Fest in der ganzen Christenheit zu feiern sei. Gefeiert wird am Donnerstag, 60 Tage nach dem Ostersonntag. So fällt Fronleichnam frühestens auf den 21. Mai und spätestens auf den 24. Juni. Gefeiert wird die Gegenwart des auferstandenen Christus in der Eucharistie, unter den Gestalten von Brot und Wein. Fronleichnam schließt so den Osterfestkreis ab. Für die Menschen vergangener Jahrhunderte war es eine wichtige Zeitansage: Fronleichnam schön und klar, sagt an ein gutes Jahr.

Sommerzeit ist Ferienzeit: Ich kann unter der Sonne die Seele auch mal baumeln lassen. Das Kirchenjahr kannte und kennt den Zeitrhythmus: Nach Geburt (Weihnachten), neuem Leben (Ostern) und der Feier der Gemeinschaft (Pfingsten und Fronleichnam), bin ich bereit die Zeit der Lebensfreude – den Sommer – zu genießen.

Einen guten Wochenstart wünscht Martin Ostermann aus Erfurt von der katholischen Kirche.

Dienstag, 12.08.2014  
Der Himmel über uns

Haben Sie ihn auch gesehen, den Riesenmond? Bedingt durch seine elliptische Bahn konnte ein riesiger Vollmond in den letzten Nächten bestaunt werden. Noch riesiger sind die Weiten um diesen Mond herum, die der Mensch seit Jahrzehnten erforscht: Heute soll ein Nachschubtransporter an der internationalen Raumstation ISS andocken. Viele Menschen aus unterschiedlichen Städten und Ländern haben zu diesem Projekt beigetragen – auch Sensoren aus Jena ermöglichen den Flug ins All.

Der Riesenmond, die 400 km entfernte Raumstation, das unvorstellbar große Weltall – das alles lässt manches hier auf Erden winzig und bedeutungslos erscheinen. Vor allem Streitigkeiten erscheinen kleinlich. Natürlich sind auch meine Alltagsprobleme nicht einfach verschwunden, nur weil ich den Mond und das Weltall betrachte, aber der Blick ins Weite lässt mich das Naheliegende anders sehen. Distanz hilft, die Dinge im anderen Licht zu betrachten. Der Apostel Paulus sagt es ähnlich, er schreibt: Ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon begriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.

Einen guten Tag und den vollen Mond in dunkler Nacht wünscht Martin Ostermann aus Erfurt von der katholischen Kirche.

Mittwoch 13.08.2014  
Gemeinschaft

„Fass mal mit an!“ ist eine typische Aufforderung, wenn es darum geht, gemeinsam etwas hochzuheben oder wegzutragen. Allein ist man oft hilflos oder schlicht überfordert. Das gilt aber nicht nur fürs Zupacken sondern auch viele andere Dinge im Leben sind entweder nur gemeinsam oder gemeinsam zumindest leichter zu meistern. Im heutigen Evangelium rät Jesus seinen Jüngern, dass sie denjenigen, der falsch gehandelt hat, unter vier Augen darauf hinweisen sollen. Der erste Schritt, um einen Fehler im Zwischenmenschlichen wieder zu beheben, ist also ein Hinweis im Stillen – unter vier Augen. Als nächstes sagt Jesus dann: „Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde“ (Mt 18,16-17). Jesu Hinweis enthält die schlichte Einsicht, dass mancher Rat oder manche Entscheidung von mehreren oder einer ganzen Gemeinschaft mitgetragen werden muss, um wirklich wirksam zu sein. Wenn in diesen Tagen wieder zum Blutspenden aufgerufen wird, denke ich daran, dass jeder und jede von uns auf Gemeinschaft angewiesen ist, besonders in Zeiten der Not. Aber Gemeinschaft hilft in jeder Lebenslage: „Zu-gleich!“

Alles Gute wünscht Martin Ostermann aus Erfurt von der katholischen Kirche.

Donnerstag 14.08.2014  
Unterwegs

Meine Mutter ging ihren Schulweg immer zu Fuß. Sie lief nicht, weil die Schule so nah war, ganz im Gegenteil: Sie war fast eine Stunde unterwegs. Sie lief zu Fuß, weil es die einzige Möglichkeit und weil es üblich war. Nicht dass ich ein begnadeter Fußgänger wäre, aber als meine Mutter mir von ihrer Schulzeit erzählte, wurde mir bewusst, wie natürlich Laufen ist. Wenn heute der 114. Deutsche Wandertag in Bad Harzburg eröffnet wird, ist das auch ein Bekenntnis zur Natürlichkeit des Laufens. Anders als beim Schulweg, steht beim Wandern das Unterwegssein im Vordergrund. Natürlich haben Wanderungen auch Anfang und Ziel, aber es geht weder um besondere Schnelligkeit noch unbedingt um den kürzesten Weg. Entscheidend ist das Laufen an sich – möglichst in angenehmer und natürlicher Umgebung. Erst wenn ich beim Laufen meinen Rhythmus gefunden habe, kann ich es wirklich genießen. Trotz mancher Anstrengung wird Laufen dann zur Erholung. Übrigens fuhr auf meinem Schulweg ein Bus und ich musste nur die Strecken zu den Haltestellen laufen. Oft bin ich mit meinen Schulkameraden aber auch gelaufen, weil wir den Bus verpasst haben oder dieser ganz ausfiel. So mancher Weg zu Fuß ist mir dabei in schöner Erinnerung geblieben. Es war einfach gut, unterwegs zu sein.

Bleiben Sie auf dem Weg! Ihr Martin Ostermann aus Erfurt von der katholischen Kirche.

Freitag 15.08.2014  
Mariä Himmelfahrt

„Wenn ich ihn so sehe: Er strebt in den Himmel hinein“. Gemeint ist der Erfurter Dom, hoch oben auf dem Domberg überragt er nicht nur den Marktplatz, sondern die ganze Stadt Erfurt. Zu diesem ‚In-den-Himmel-ragen‘ passt das heutige Fest ‚Mariä Himmelfahrt‘, zugleich das Patronatsfest des Domes, denn der heißt: St. Marien.

In der Ostkirche heißt das Fest ‚Entschlafung Mariens‘, denn die Kirche gedenkt an diesem Tag des Todes der Mutter Jesu. Maria sagte Ja zur Geburt Jesu und stand am Kreuz, an dem ihr Sohn starb. Sie gab ein besonderes Beispiel für Glaube und Hingabe, so verbindet sich mit dem heutigen Fest die Hoffnung, dass Maria im Tod sogleich ganz bei Gott war – einfacher gesagt: Maria kam sogleich in den Himmel, daher: Maria Himmelfahrt.

Was hat das nun mit uns zu tun? Maria soll ein Beispiel sein, ein Beispiel für das Ziel unserer Hoffnung: Ich hoffe darauf, anzukommen. Der Tod ist eine Tür, durch die ich gehe als Mensch mit meiner unverwechselbaren Geschichte. Diese Lebensgeschichte findet dann endgültig ein Zuhause, kommt zur Ruhe – bei Gott. Der Erfurter Dom, St. Marien, zeigt mir schon seit Jahrhunderten diese Verbindung zwischen Himmel und Erde.

Alles Gute wünscht Ihnen Martin Ostermann aus Erfurt von der katholischen Kirche.

Samstag, 16.08.2014

Wunderbare Welt, oder: ‚Dreinschlag‘ und ‚Rosenwunder‘

Furchtbar grollte der Donner, Blitze zuckten über den tiefschwarzen Himmel und erhellten die stürmische Nacht. Die aus Ihren Häusern ins Freie gelaufenen Bauern glaubten Ihren Augen nicht zu trauen: Alle drei Burgen – die Mühlburg, die Burg Gleichen und die Veste Wachsenburg – standen lichterloh in Flammen und erleuchteten wie drei riesige Fackeln die düstere Gewitternacht. Seit dieser Nacht, als der Blitz zur selben Zeit in die drei Burgen einschlug, nennt man diese nun „Die drei Gleichen“. So jedenfalls erzählt es die Legende für das Jahr 1231 und aus diesem Anlass wird heute wieder des ‚Dreinschlags‘ mit Festlichkeiten gedacht. Aber war es wirklich so?

Eine andere berühmte Thüringer Legende erzählt von Landgräfin Elisabeth, die Anfang des 13. Jahrhunderts sich sehr für die Armen einsetzte. Als Ihr Ehemann, der Landgraf Ludwig Elisabeth auf dem Weg antraf, obwohl er ihr den Gang zu den Armen untersagt hatte, fand er in ihrem Korb nicht das vermutete Brot, sondern Rosen an.

Das ‚Rosenwunder‘ und der ‚Dreinschlag‘ sind beides Legenden, in denen es nicht um Fakten geht. Sondern es geht darum, das Wunderbare dieser Welt zu bezeugen und uns zu öffnen, für die Geheimnisse, die uns umgeben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein wunderbares Wochenende, Ihr Martin Ostermann aus Erfurt von der katholischen Kirche.

© MARTIN OSTERMANN